

BLOCK 40

HANS SCHMIDT

***23.12.1893 +31.01.1971**

297 Spiele / 14 Länderspiele / Deutscher Meister 1924, 1925, 1927

Von 1922 bis 1929 spielte Hans Schmidt 297-mal in der ersten Mannschaft des 1. FC Nürnberg. Mit dem Club wurde er 1924, 1925 und 1927 Deutscher Meister und brachte es auf 16 Länderspiele, 14 davon als Club-Spieler. Sein Spitzname lautete: „Bumbes“. Den erhielt er, als er noch in der Schülersmannschaft der SpVgg Fürth spielte. Als der klein geratene Schmidt nach einem rüden Rempler in weitem Bogen davonkullerte, rief einer der Zuschauer. „Schaut’s nur den kleinen Bumbes an!“. Ein Bumbes ist auf gut fränkisch nichts anderes als ein kleines Lüftchen, das ab und an dem Darm entfleucht.

Hans „Bumbes“ Schmidt wurde 1893 in Fürth geboren. Er lernte das Fußballspielen am Schießanger. 1911 schloss er sich der SpVgg Fürth an und bekam dort das fußballerische Einmaleins von dem berühmten englischen Trainer Will Townley vermittelt. Schmidt debütierte als 17-Jähriger in der 1. Mannschaft der Kleeblättler, im Mai 1913 bestritt er sein erstes Länderspiel, 1914 holte der rechte Läufer mit der SpVgg Fürth die Deutsche Meisterschaft.

Wechsel über die Stadtgrenze

Nach drei Jahren beim TV 1860 Fürth und seinem zweiten Länderspiel wechselte Schmidt 1922 über die Stadtgrenze zum 1. FC Nürnberg. Er war sowohl als zäher und drahtiger Außenläufer wie als versierter Kartenspieler eine wesentliche Verstärkung für den Club. Vielen Zeitgenossen galt das lauf- und kampfstarke Konditionswunder als der wahre „Meistermacher“ des Club in den Jahren 1924 bis 1927.

In seiner Zeit beim 1. FC Nürnberg kam Schmidt 14-mal in der Deutschen Nationalmannschaft zum Einsatz. Darunter war das Länderspiel am 21. April 1924 in Amsterdam, als eine reine Kombination aus Club und SpVgg Fürth gegen die Niederlande zu einem 1:0-Sieg kam.

„Harter Hund“ als Trainer

1929 beendete er seine aktive Karriere und erzielte später als Trainer erstaunliche Erfolge. Er galt als „harter Hund“, der großen Wert auf Kondition legte. Er führte den FC Schalke 04 innerhalb von vier Jahren in sieben Endspiele und wurde 1934, 1935 und 1937 Deutscher Meister und 1937 Pokalsieger. 1938 wechselte er zum VfR Mannheim, bevor er 1941 Trainer des 1. FC Nürnberg wurde. Er holte keinen Titel, entdeckte und förderte aber Max Morlock. Unter ihm kam der spätere Weltmeister mit 16 Jahren zu seinem Debüt in der ersten Mannschaft.

Eintritt in die NSDAP

1945, nach Ende des Zweiten Weltkrieges, musste Schmidt auf Druck der amerikanischen Militärbehörden seinen Trainerposten beim Club räumen, weil er Mitglied der NSDAP war. Er

war bereits am 1. Mai 1933 in die Partei eingetreten (Mitgliedsnummer 2.254.167). Durch ein Versehen hatte er bei seinem Wechsel von Essen nach Gelsenkirchen im April 1934 seine Parteimitgliedschaft vorübergehend verloren. Als die Gauleitung Essen davon erfuhr, wandte sie sich Ende November 1935 an die Reichsleitung der NSDAP mit der Bitte, Schmidt weiter als Mitglied zu führen, „da der Genannte großen Wert auf die Wiederherstellung seiner Mitgliedschaft legt“.

Eine Parteimitgliedschaft bedeutete nicht automatisch Täterschaft – umgekehrt brauchte man auch kein NSDAP-Mitglied zu sein, um gegen andere zu hetzen, sie auszugrenzen und zu verfolgen. 1933 hatte die NSDAP rund 850.000 Mitglieder, im Jahr 1945 waren es rund 8,5 Millionen Mitglieder. Der Beitritt zur Partei stellte, auch dann, wenn dabei Opportunismus und weniger Überzeugung im Vordergrund stand, eine sichtbare Positionierung für das NS-Regime dar. Beim Eintritt in die NSDAP galt der Grundsatz der Freiwilligkeit, niemand wurde gezwungen.

Bei seinem Entnazifizierungsverfahren vor der Spruchkammer I in Nürnberg wurde Schmidt in Stufe IV als „Mitläufer“ eingestuft. Der öffentliche Kläger hatte ihn zuvor in die Stufe III als „Minderbelasteter“. Schmidt wehrte sich gegen diese Einstufung. Er habe sich als Sportlehrer „gegen die politische Verhetzung der Jugend durch Partei und HJ gewendet“, schrieb er zu seiner Entlastung. Er habe sogar seinen Sohn Emil aus der HJ herausgenommen. Zudem habe er sich wegen seiner Stellung im öffentlichen Sportleben Deutschlands“ gegen eine Aufnahme in die NSDAP „nicht mehr erfolgreich wehren“ können.

Keinen Hinweis auf verbrecherische und propagandistische Aktivitäten

Schmidt legte zahlreiche „Persilscheine“, vor, die ihn in dem Verfahren „weißwaschen“ sollten, u.a. von den Vorsitzenden von Schalke 04 und des FSV Frankfurt. Demnach wäre er mit dem Sport und seiner Tätigkeit als Trainer „derart verwachsen“ gewesen, dass er keine Zeit für irgendwelche politischen Aktivitäten gehabt und sich „niemals im Sinne des Nationalsozialismus“ betätigt hätte.

Am 21. November 1946 wurde er von der Spruchkammer Nürnberg als „Mitläufer eingestuft. „Der frühe Eintritt in die Partei lässt zwar vermuten, dass er die Nazi-Ideologie für richtig hielt. Jedoch muss auch als mildernder Grund sein Beruf als Fußballlehrer in Betracht gezogen werden.“ Schmidt musste 1.000 Reichsmark als „Sühne“ bezahlen und die Kosten des Verfahrens mit einem Streitwert von 8.400 Reichsmark tragen.

Da es keinen Hinweis auf propagandistische und verbrecherische Aktivitäten zugunsten des NS-Regimes gibt, beschloss der 1. FC Nürnberg, dass der Block 40 aufgrund Schmidts herausragender sportlichen Leistungen für den Club weiterhin seinen Namen tragen kann.

Trainer und „die Blödel aus Fürth“

Im Dezember 1949 trainierte Schmidt wieder den 1. FC Nürnberg. Die „unübertrefflichen Fähigkeiten von Bumbes um ein hartes Konditionstraining und seine dynamische Persönlichkeit“ gaben dafür den Ausschlag. Schmidt blieb zwei Saisons und wechselte Mitte 1951 zunächst nach Dortmund und dann zur SpVgg Fürth. Unvergessen dabei sein Ausspruch als Fürther Trainers bei der 2:7-Heimniederlage der Nürnberger gegen Fürth vom 1. Oktober

1956: „Die Tränen haben mir in den Augen gestanden, wie die gespielt haben! Und ausgerechnet die Blödel aus Fürth gewinnen das!“

Hans Schmidt starb am 31. Januar 1971 bei einem Gasunglück in seiner Nürnberger Wohnung. Er wurde 77 Jahre alt.